



UNSER VEREIN

Mit frischem Wind ins neue Jahr

IN DEN STARTLÖCHERN
PROJEKT TRAUERWEG

NEUE WEGE
PATENSCHAFTEN IN HEIMEN

IM FOKUS
UNSERE EHRENAMTLICHEN



Joachim Harder



WER WIR SIND

Wir begleiten Menschen auf ihrem Weg

Unser Hospizverein versteht sich als wichtiger Teil des Netzwerks ambulanter Hospizdienste und -vereine in Deutschland. Unser Verein arbeitet aber eigenständig und unabhängig von anderen Netzwerkbeteiligten.

Wir können uns dabei auf das große freiwillige Engagement unserer Mitglieder und insbesondere unserer Ehrenamtlichen in der Begleitung Sterbender und ihrer Zugehörigen stützen. Sie arbeiten jedoch immer unter enger fachlicher Anleitung und Betreuung durch unsere professionellen hauptamtlich Tätigen. Unsere Hospizbegleiterinnen und -begleiter ergänzen die medizinische und pflegerische Betreuung von Schwerkranken. Sie übernehmen Aufgaben, die nicht von den ökonomischen Zwängen unterworfenen Institutionen geleistet werden können. Unsere Kräfte leisten psychosoziale Begleitung.

In der Anlaufstelle unseres Vereins in der Junkerstraße beantworten unsere Hauptamtlichen entsprechende Anfragen nicht nur am Telefon, sondern auch im persönlichen Gespräch.

Unser Engagement endet nicht mit dem Sterben. Unsere Hilfsangebote gelten den An- und Zugehörigen auch nach dem Trauerfall.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer des Hospizvereins Bonn,

in einer Zeit, in der das Thema Hospiz immer wichtiger wird, sind wir als Verein bestrebt, unser Engagement und unsere Arbeit weiter zu stärken und den Menschen in ihrer letzten Lebensphase beizustehen. Heute darf ich Ihnen eine bedeutende Veränderung innerhalb unseres Vereins mitteilen, die uns auf diesem Weg begleiten wird.

Mit großer Freude möchte ich Ihnen den neuen Vorstand des Hospizvereins Bonn vorstellen. Diese Veränderung markiert einen neuen Abschnitt für unseren Verein. Und wir sind voller Tatendrang und Enthusiasmus, die wertvolle Arbeit unserer Vorgänger und Vorgängerinnen fortzuführen (siehe Seite 14).

Bevor wir jedoch den Blick in die Zukunft richten, möchten wir die herausragende Arbeit des gesamten Koordinatorenteams, Mareike Hartig, Tina Müller und Jonas Pelgen (siehe Seite 12), unserer Verwaltungskraft Rita Roscher sowie die bisherigen Vorstandsmitglieder würdigen. Ihr unermüdlicher Einsatz, ihr tiefes Engagement und ihre Hingabe haben unseren Verein über viele Jahre hinweg geprägt. Sie haben die Basis geschaffen, auf der wir heute aufbauen dürfen. Dank ihrer Weitsicht und Leidenschaft konnten wir zahlreiche Projekte realisieren und vielen Menschen in ihrer letzten Lebensphase beistehen. Dafür gebührt ihnen unser tiefster Dank.

Unser neuer Schatzmeister Roland Rudolf bringt mit seiner Expertise im Finanzwesen frischen Wind und innovative Ideen in unsere Arbeit ein. Er wird uns dabei unterstützen, unsere Finanzen verantwortungsvoll zu verwalten und damit sicherzustellen, dass wir auch in Zukunft die notwendige Unterstützung für unsere Projekte und Aktivitäten erhalten.

Ebenfalls neu im Team ist unsere Schriftführerin Dorothee Büdding. Mit viel Engagement und organisatorischem Geschick wird sie uns dabei helfen, unsere Arbeit zu dokumentieren

und die Kommunikation im Verein weiter zu verbessern. Ihre Unterstützung ist für uns von unschätzbarem Wert, insbesondere in Zeiten, in denen Transparenz und Information von entscheidender Bedeutung sind.

Ich freue mich sehr, dass wir als neues Vorstandsteam gut aufgestellt sind, um den Hospizgedanken in Bonn weiter voranzutreiben. Gemeinsam mit Ihnen, unseren Freundinnen, Freunden und Förderern, möchten wir auch in Zukunft alles daransetzen, Menschen in ihrer schwersten Zeit beizustehen und ihnen mit Würde und Respekt zu begegnen.

Um unsere Arbeit weiterhin in gewohnter Qualität leisten zu können, sind wir überdies auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Jeder Spendenbeitrag zählt und macht den Unterschied - egal ob groß oder klein. Sie können entweder überweisen oder auch in unsere Verwaltung kommen. Jedes neue Mitglied ist ebenso herzlich willkommen. Sie können gern für unseren Verein und unsere Aktivitäten werben. Wir stehen gern für Gespräche zur Verfügung. Ich lade Sie herzlich ein, uns weiterhin auf diesem Weg zu begleiten, und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit Ihnen.

Herzliche Grüße, Joachim Harder
Vorsitzender des Hospizvereins Bonn

SIE MÖCHTEN MITGLIED WERDEN?

Rufen Sie uns an: Tel. (0228) 62 906 900.
Schreiben Sie uns eine E-Mail:
kontakt@hospizverein-bonn.de.
Oder schauen Sie auf unsere Website
www.hospizverein-bonn.de.

SIE MÖCHTEN UNS UNTERSTÜTZEN ?

Spendenkonto
Sparkasse Köln-Bonn
IBAN: DE39 3705 0198 0002 2535 08

Inhalt	
Editorial	3
Neues Projekt: Patenschaften in Heimen	4
Aktuell: Hospizverein mal anders	6
Aktuell: Unsere Ehrenamtlichen	8
Aus der Hospizarbeit: Trauerarbeit	10
Aus der Hospizarbeit: Koordination, Letzte-Hilfe-Kurs	12
Zu guter Letzt: Aus dem Vorstand, Impressum	14



Spendenkonto
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE39 3705 0198 0002 2535 08
BIC: COLSDE33



AKTUELL

Wir begleiten Sterbende auch in Heimen

Nach einer erfolgreichen Pilotphase 2023 ist unser Projekt **Patenschaften in Pflegeeinrichtungen** inzwischen in vier Godesberger und Bonner Alten- und Pflegeheimen installiert

Im Frühjahr 2023 hatten wir uns nach einem intensiven Austausch mit hiesigen Pflegeeinrichtungen Gedanken über ein neues Angebot durch unseren ambulanten Hospizdienst gemacht. Die Gründe dafür waren: Wir hatten einerseits festgestellt, dass immer wieder Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, aber auch Mitarbeitende in den Einrichtungen keine Kenntnis von uns als Dienst hatten. Und dass bei ihnen Hospizbegleitung damit verbunden wurde, dass der Tod unmittelbar bevorstünde und es sich, sobald wir dazukommen, nicht mehr zu leben lohne. Andererseits wurde auch angenommen, dass wir erst ganz unmittelbar im Sterbeprozess der Betroffenen hinzugerufen werden sollten.

Warum wir Patenschaften entwickelt haben

Zwar liegen in allen Pflegeeinrichtungen, mit denen wir kooperieren, unsere Flyer aus. Auch sprechen viele Pflegeeinrichtungen das Thema „Ambulante Hospizbegleitung“ im Rahmen ihrer Vorsorgeplanung am Lebensende an. Diese Planung wird ja den Bewohnerinnen und Bewohnern in Heimen immer häufiger angeboten, damit die Einrichtungen die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen am Lebensende kennen. Trotzdem handelt es sich hier ja dann nur um ein Gespräch. Oder man liest sich eben nur den Flyer durch. Das Erleben von Hospizbegleitung fehlte vielerorts. Und was unser Angebot bedeutet, war womöglich nur vage zu begreifen. Aus diesen Gründen haben wir dann also ein Konzept für Patenschaften in Pflegeeinrichtungen entwickelt.

Wie unsere Patenschaften ablaufen

Unser Ziel ist: Patinnen und Paten sollen Hospizbegleitung erlebbar und begreifbar werden lassen. Eine geschulte Hospizbegleiterin oder ein -begleiter besucht also wöchentlich die entsprechende Pflegeeinrichtung und gezielt deren Bewohnerinnen und Bewohner, sodass die hospizlichen Angebote zu einem festen Bestandteil in der Pflegeeinrichtung werden. Bewohnerinnen und Bewohner können dadurch niedrigschwellig Hospizbegleitung kennenlernen und sich in diesen ersten Besuchen entscheiden, ob sie das Angebot gerne dauerhaft und damit ab sofort oder gegebenenfalls perspektivisch für sich wünschen. Oder ob eine hospizliche Begleitung womöglich unerwünscht ist.

Vier Pflegeeinrichtungen machen mit

Gestartet sind wir in der Pilotphase im August 2023 mit der Patenschaft im Evangelischen Altenzentrum Haus auf dem Heiderhof in Bad Godesberg. Schon in den ersten Wochen durften wir feststellen, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wurde. Und nach einer ersten Evaluation haben wir zum Jahresende 2023 unsere weiteren Kooperationspartner abgefragt, wer Interesse an einer Patenschaft in seiner jeweiligen Einrichtung hat.

So kamen im Jahr 2024 mit dem Evangelischen Alten- und Pflegeheim Johanniterhaus in Bad Godesberg, dem Alten- und Pflegeheim Marienhaus der Caritas in Bonn-Zentrum und

dem Evangelischen Alten- und Pflegeheim Haus am Redoutenpark in Godesberg drei weitere Einrichtungen hinzu. Zwei weitere Einrichtungen haben zudem perspektivisch Interesse bekundet.

Entlastung für Pflegerinnen und Pfleger

Jetzt am Ende des Jahres 2024 lässt sich festhalten, dass die Patenschaften für alle Beteiligten wirklich gewinnbringend sind. Insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeeinrichtungen haben dadurch die Möglichkeit, hospizliche Begleitung zu erleben und dann entscheiden zu können, ob man dieses Angebot auch wünscht.

Für Mitarbeitende in den Einrichtungen wird zudem sichtbar, dass ein Besuch durch unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter auch eine Entlastung sein kann und eine gern gesehene Unterstützung in einem vollen und eng getakteten Arbeitsalltag bietet. So haben mittlerweile schon mehrfach Mitarbeitende den Impuls gegeben, dass eine bestimmte Bewohnerin oder ein Bewohner doch auch von Hospizbegleitung profitieren könnte. Und dann sind unsere Patinnen und Paten dort zu Besuch gegangen.

Hospizbegleitung ist Lebensbegleitung

Wir als Dienst merken selbst, dass der Austausch mit den Einrichtungen, die unsere Patinnen und Paten einsetzen, wesentlich enger geworden ist. Wir erleben, dass mehr Bewohnerinnen und Bewohner hospizliche Begleitung in Anspruch nehmen wollen und dass insbesondere Anfragen schon früher gestellt werden. Wir haben erreicht, dass Hospizbegleitung nun doch mehr als Lebensbegleitung verstanden wird. Denn auch wenn der Tod am Ende eines jeden Lebens steht, bleibt doch auch alles bis dahin voller Leben. Und deshalb ist Sterbebegleitung auch immer Lebensbegleitung.

Wir sind von dieser Art der Zusammenarbeit mit den Pflegeeinrichtungen so überzeugt, dass wir die Patenschaften dauerhaft als Möglichkeit einer gelingenden Kooperation betrachten. Wir werden auch in Zukunft bei unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleitern dafür werben, solch eine Patenschaft zu übernehmen. Wir werden aber auch bei den Pflegeeinrichtungen, die aktuell noch keine festen Patinnen oder Paten bei sich einsetzen, dafür werben, dass sie diesen Dienst gerne ermöglichen.

Jonas Pelgen, Koordinator des Hospizvereins Bonn

DER HOSPIZVEREIN MAL GANZ ANDERS

Und wie lange dauert das Sterben?

Wir sprechen im Rahmen unseres Projekts „Hospiz in Schulen“ auch mit jungen Leuten. Und wir werden von ihnen oft folgendermaßen befragt: Haben Menschen, die sterben müssen, noch Freude am Leben? Wie gehen die Pflegekräfte im Hospiz damit um, dass alle ihre Patientinnen und Patienten sterben? Wobei können sie den sterbenden Menschen noch helfen? Was war Ihr schönstes Erlebnis, und was Ihr traurigstes? Sterben die Menschen leichter, wenn sie an Gott glauben?

Dies sind nur einige Beispiele aus der Fülle an Fragen, die mir in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern von diesen gestellt werden. Ich bin immer wieder tief beeindruckt und berührt, mit welcher Tiefsinnigkeit, Offenheit und Neugier und mit wie viel Empathie die jungen Menschen sich den Themen Krankheit, Sterben und Tod annähern. Auch in diesem Jahr hatte ich wieder das Glück und die Freude, von zwei Bad Godesberger Gymnasien in den Religionsunterricht eingeladen zu werden, um mit den Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Oberstufe über hospizliche Themen ins Gespräch zu kommen. Dabei geht es nicht in erster Linie um das Vermitteln von Sachwissen, sondern um den persönlichen Austausch, das Berichten aus der Praxis, die Erfahrungen aus der Arbeit und der Begegnung mit den schwerstkranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen. Auf diesem Wege vermittelt sich natürlich auch sachliches Wissen.

Da geht es „ans Eingemachte“

Auf manche Fragen kann ich nicht schnell eine einfache Antwort geben, sondern muss einen Moment darüber nachdenken und die Fragen umfassender in den Blick nehmen. Das sind sehr authentische Situationen. Sie machen meines Erachtens greifbar, worauf es uns in unserer Arbeit ankommt: die Individualität der Menschen und ihrer Lebenssituation zu erkennen, zu achten und sie entsprechend zu unterstützen. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Und es gibt keine starren Muster und Schablonen. In diesen Stunden erlebe ich die jungen Menschen immer als sehr konzentriert und

aufmerksam. Störendes Verhalten erlebe ich kaum. Ihre Fragen und Gedanken zum Thema entstammen einem ehrlichen Interesse: Sie wollen es wirklich wissen. Ganz direkt, ganz persönlich. Da geht es „ans Eingemachte“. Vielleicht ist es für manche und manchen die erste richtige Gelegenheit im Leben, solche Frage stellen zu können und zu dürfen. Ich sage den jungen Leuten immer gleich zu Anfang der Stunde, dass sie alle Fragen stellen dürfen, dass es keine verbotenen Fragen gibt.

Angstfrei mit dem Thema umgehen

Ich bin überzeugt davon, dass wir jungen Menschen, Kindern und Jugendlichen, viel mehr Möglichkeiten geben müssen, sich mit den Themen Krankheit, Sterben und Tod in altersangemessener Weise zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Sei es in der Schule, in alltäglichen Situationen zu Hause in der Familie oder in anderen Lebensbereichen. So können sie lernen, angstfrei und offen damit umzugehen, und sich praktische Kompetenzen für den Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden in ihrem persönlichen Umfeld aneignen. Zum Abschluss meines Besuchs gebe ich den Schülerinnen und Schülern immer einen kleinen Cartoon der Peanuts mit auf den Weg: Charly Brown und Snoopy sitzen am See auf einem Anleger und schauen aufs Wasser hinaus. Charly sagt: „Eines Tages werden wir alle sterben, Snoopy!“ Und Snoopy antwortet: „Ja, das stimmt, aber an allen anderen Tagen nicht.“ Darauf kommt es eben auch an.

Mareike Hartig, Koordinatorin des Hospizvereins Bonn



Unser Vereinsteam ist startbereit

Zum dritten Mal beteiligte sich auch der Hospizverein am Bonner Firmenlauf

Im August 2022 hatte ich als „Single-Starter“ für den Hospizverein Bonn e.V. beim 14. Bonner Firmenlauf teilgenommen. Die Idee, bei einem solchen Event zu starten, hat mich im Nachhinein noch so begeistert, dass ich im Hospizverein Bonn für mehr Teilnehmer an den Firmenläufen geworben habe. Und so kam es, dass sich 2024 wie schon im Jahr davor wieder 16 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter unseres Vereins der zirka 5,7 Kilometer langen Strecke des 16. Bonner Firmenlaufs stellten. Silvia Rudolf war auch in diesem Jahr wieder mit ihrem Rolli als Fahnenträgerin unserer Laufgruppe dabei. So waren wir in unseren gelben T-Shirts für jeden sichtbar.

Teambuilding durch gemeinsames Laufen

Nach einem kurzen Warmup für alle Teilnehmer war es dann endlich so weit: Bei herrlichem Sommerwetter erfolgte der Startschuss. Es dauerte etwa 20 Minuten, bis wir uns mit den anderen gut 10.000 Teilnehmern als geschlossene Gruppe durch das Start-Tor gewühlt hatten. Dann ging es auf die Laufstrecke. Durch die Rheinaue wurden wir von musikalischen Einlagen begleitet: von einem Spielmannszug, einer

Rockband, einem Ensemble kölscher Mundartmusik, einer Rockabilly Band und Trommlern, die den Läufern mit brasilianischen Rhythmen einheizten. Der Veranstalter sorgte bei Kilometer drei sowie im Zielbereich an Verpflegungsständen für kostenlose Getränke.

Nach knapp zwei Stunden waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Laufgruppe wohlbehalten und glücklich im Ziel. Durch diesen Firmenlauf wurden die gemeinnützigen Vereine Mukoviszidose e.V. und CARE Deutschland-Luxemburg e.V. unterstützt, denn der Veranstalter spendete einen Euro pro Teilnehmer. Das Event bietet aber auch immer wieder eine tolle Möglichkeit für uns, den hospizlichen Gedanken und ganz besonders die Arbeit unseres Hospizvereins in die Öffentlichkeit zu tragen. Darüber hinaus ist der Lauf eine in meinen Augen wunderbare Teambuilding-Maßnahme. Ich freue mich jetzt schon auf den nächsten, den 17. Bonner Firmenlauf, der am 12. Juni 2025 stattfinden wird.

Uwe Brenmöhl, Sterbe- und Trauerbegleiter



Gute Laune beim Ehrenamtsausflug zum Kloster Steinfeld

liegenden Monaten. Und mit guten Wünschen für ihr zukünftiges Wirken in der Sterbebegleitung war es eine stimmungsvolle und sehr persönliche Feier. Beim anschließenden Beisammensein mit Sekt, Kaffee und Kuchen herrschte lebensfrohes Miteinander. Wir freuen uns, dass unser Ehrenamtlichen-Team so tolle Verstärkung bekommen hat.

Mareike Hartig, Koordinatorin des Hospizvereins Bonn

Im Herbst waren wir mit 27 Personen auf unserem diesjährigen Ehrenamtsausflug

Das Ziel lag in diesem Jahr in der Eifel: Kloster Steinfeld. Dort mit dem Bus angekommen, wurden wir von herrlichem Sonnenschein begrüßt, sodass wir die Gelegenheit direkt für unser Gruppenfoto nutzten. Bei der Klosterführung erfuhren wir viel über die 900 Jahre andauernde Klostersgeschichte. Besonders interessant war der genaue Blick auf die Basilika, die je nach Machtverhältnissen über die Jahrhunderte zahlreiche architektonische Veränderungen vom ursprünglichen Zustand erfuhr. Wir stellten Fragen, die umfassend und mit erstaunlichen Details beantwortet wurden.

Die Zeit verging wie im Fluge. Im Anschluss erwartete uns in den schönen Klostergewölben im Speisesaal ein leckeres Mittagessen. Danach hatte jeder Gelegenheit, das Gelände mit seinem herrlichen Baumbestand zu erkunden: etwa ein schönes begehrtes Labyrinth. Zum Ruhen und Verweilen luden Bänke ein.

90 Minuten gemeinschaftlich Jodeln

Danach stand das eigentliche Highlight des Tages an, dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gespannt entgegengefeuert hatten: Es ging ans Singen, genauer gesagt, wir tauchten ein in die Welt des Jodelns. 90 Minuten Jodelworkshop. Das hieß, Kopf- und Bauchstimme zu nutzen, sich auf Klänge und Schwingungen einzulassen, sich auszuprobieren, zu lernen, sich mit viel Freude in gemeinsamer Runde dem Jodeln auf

unterschiedliche Weise anzunähern. In der großen Gruppe entwickelten sich stimmungsvolle und ausdrucksstarke Momente. Und der Workshop unter der kompetenten und wunderbaren Anleitung von Frau Dr. Anna-Maria Sonnemann verging so schnell, dass die anderthalb Stunden vielen Lust auf mehr Jodeln gemacht haben.

Es war ein herzliches Miteinander

Wir haben während der gesamten Zeit nicht nur viel gelacht und Neues über unsere Stimmen erfahren, sondern wir wurden abschließend auch alle noch mit einem Jodeldiplom ausgezeichnet. Nach „getaner Arbeit“ gab es dann die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Käsekuchen zu stärken. Und es zeigte sich: „Jodeln macht hungrig“ - der Kuchen war aber auch lecker. Auf dem Rückweg zum Eingang der Klosteranlage statteten sich einige von uns im Klostershop noch mit Leckereien oder einem Buch aus.

Pünktlich war dann unser Busfahrer wieder vor Ort. Und nachdem wir durchgezählt hatten, damit niemand vergessen wurde, fuhren wir zurück nach Bad Godesberg. Es war ein wunderbarer Tag, an dem wir Sonne, Aussicht, Landschaft, Geschichte, alte Gemäuer, gutes Essen, Bewegung, Gesang und besonders das herzliche Miteinander sehr genossen haben.

Rita Roscher, Verwaltungskraft des Hospizvereins Bonn

Im Fokus: unsere Ehrenamtlichen

Auf unsere freiwilligen Kräfte können wir bauen: Neu ausgebildete Ehrenamtliche verstärken auch dieses Jahr das Team. Und die erfahrenen Kräfte festigen die Gemeinschaft

Im Dialog 2/2023 hatten wir ausführlich über den laufenden Vorbereitungskurs für unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter berichtet. Damals befanden sich die Teilnehmenden in der ersten Hälfte des Kurses, in der grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten der Hospizbegleitung vermittelt werden.

Praktikum etwa im Johanniter-Hospiz

Bald darauf konnten wir uns mit der Gruppe im Rahmen der Vertiefungsphase speziellen Themen der Hospizarbeit zuwenden. Es war ein intensives Arbeiten mit Themen wie Spiritualität, Vorsorge am Lebensende oder Begleitung von Menschen mit Demenz. Wir setzten uns mit zahlreichen ethischen Fragen im hospizlichen Kontext auseinander. Zudem begannen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach und nach mit ihrem kursbegleitenden Praktikum im Johanniter-Hospiz oder in stationären Pflegeeinrichtungen. Diese erlebnis- und erfahrungsreiche Zeit wurde unsererseits durch Praxisrefle-

xionen an den Kursabenden begleitet. Auch wenn nicht jede Begleitung in dieser Zeit eine „klassische Sterbebegleitung“ war, so haben diese persönlichen Begegnungen und Erfahrungen doch geprägt, erfüllt - oder manchmal verunsichert. Sie haben auf jeden Fall Fragen aufgeworfen und der oder dem Einzelnen die Möglichkeit geboten, sich mit der eigenen Persönlichkeit und dem bisher Gelernten „auszuprobieren“. Auch für uns als Kursleitung war es eine spannende und interessante Zeit.

Willkommen für neue Ehrenamtliche

Schließlich war es so weit: Wir konnten unsere neuen Ehrenamtlichen im Rahmen ihrer Beauftragung feierlich im Kreis unserer Freiwilligen willkommen heißen. Gefreut hat uns auch, dass Vertreterinnen aus den Praktikumeinrichtungen zugegen waren. Umrahmt von Streichmusik blickten wir auf die gemeinsame Kurszeit zurück. Die Ehrenamtlichen gaben Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen aus den zurück-

Trauerarbeit im Hospizverein Bonn

Wir bieten ein Kleeblatt an regelmäßigen Terminen: Einzelgespräche, OASE, Trauerkurs und bewegte Gespräche. Und wir planen einen besonderen Trauerweg

Seit Gudrun Müller 2021 nach vielen Jahren ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten hat, ist Koordinatorin Schwester Tina Müller diejenige, deren Herz für die Trauerbegleitung im Verein schlägt. Mit einem Team aus drei Ehrenamtlichen, die ebenfalls über die große Basisqualifikation nach den Richtlinien des Bundesverbandes für Trauerarbeit verfügen, plant und gestaltet der Verein verschiedene Trauerangebote.

Kennenlerngespräch und Trauer-OASE

Zunächst ist es für Betroffene jederzeit möglich, zu Einzelgesprächen in die Geschäftsstelle in der Junkerstraße zu kommen und gemeinsam mit Tina Müller zu sondieren, welches Trauerangebot das richtige sein könnte. Nicht allen hilft das Gleiche gleich gut. In einem ersten Kennenlerngespräch können die Betroffenen in geschütztem Raum und freundlicher Atmosphäre von ihrer Trauer erzählen.

Dabei kristallisiert sich meist eindeutig heraus, welches Trauerangebot angenommen wird. Die meisten Trauernden nutzen zu Beginn das Angebot der Trauer-OASE, einen offenen Gesprächskreis, der überwiegend von zwei Trauerbegleiterinnen oder -begleitern geleitet wird. Zwischen sechs und zwölf Personen bekommen hier einmal im Monat die Gelegenheit, sich an einem Nachmittag für zwei Stunden, gestärkt durch Kaffee, Tee und Gebäck, mit anderen Trauernden auszutauschen. Dabei geht es in erster Linie darum, einen Ort zu bieten,

in dem die Trauer ihren Platz finden kann. Niemand wird zum Reden gezwungen.

Ein weiteres Angebot ist unser Trauerkurs

Ein geschlossener Gesprächskreis für zehn Personen bietet einmal wöchentlich an zehn aufeinanderfolgenden Terminen die Möglichkeit, sich intensiv mit dem erlittenen Verlust auseinanderzusetzen. Dabei erklärt sich auch, warum wir von Trauerarbeit sprechen: Sich intensiv mit Hilfe verschiedener Methoden mit der eigenen Trauer zu befassen, ist harte, schmerzhaft Arbeit. Daher kommt dieses Angebot auch nur für Personen infrage, deren Trauerfall mindestens sechs Monate zurückliegt. Auch der Trauerkurs wird von zwei ausgebildeten Trauerbegleiterinnen oder -begleitern geleitet.

In Kooperation mit dem Wohlfahrtsverband Der Paritätische wird einmal im Monat zu „bewegten Gesprächen“ eingeladen. Das Angebot richtet sich an pflegende und trauernde Angehörige. Eine Ehrenamtliche des Paritätischen und ein Trauerbegleiter des Hospizvereins treffen sich mit spazierfreudigen Interessierten in und um Bonn herum, um für zwei Stunden gemeinsam auf dem Weg zu sein. In gemäßigtem Tempo kommt man so sehr gut miteinander ins Gespräch. Die Teilnehmenden kennen sich häufig bereits aus der OASE oder einem Trauerkurs. Aber auch Neulinge werden gerne aufgenommen. Meist machen wir zwischendurch ein kleines Picknick mit kleinen Leckereien aus den jeweiligen Wanderrucksäcken.

Trauerarbeit ist auf Spenden angewiesen

Es besteht in Einzelfällen auch die Möglichkeit, eine Einzelbegleitung in Anspruch zu nehmen. Dies kann dann der Fall sein, wenn es sich um besondere Umstände im Zusammenhang mit dem Trauerfall handelt oder jemand nicht in der Lage ist, an Gruppenangeboten teilzunehmen. Unser Kleeblatt mit vier regelmäßigen Angeboten (Einzelgespräche, OASE, Trauerkurs und bewegte Gespräche) steht für bedürfnisorientierte Trauerarbeit. Es gibt auch zusätzliche Angebote wie Gottesdienste für Trauernde in Kooperation mit ortsansässigen Kirchengemeinden, Kreativworkshops wie heilsames Singen, Töpfern oder spezielle Themenabende. Diese werden, wie auch die regelmäßigen Angebote über die Homepage, in einem Mailverteiler für Interessierte oder durch soziale Medien beworben. Da Trauerarbeit leider keinerlei öffentliche Finanzierung erhält, ist der Verein auch hier auf Spenden angewiesen.

Sr. Tina Müller, Koordinatorin des Hospizvereins Bonn

Wir bereiten einen Trauerweg auf dem Bonner Nordfriedhof vor

Wir stehen Menschen in ihrer letzten Lebensphase zur Seite und unterstützen sie zu Hause, in der Altenhilfe sowie im Johanniter-Hospiz, unserem Kooperationspartner. Zu unserer Begleitung gehört aber auch die empathische Unterstützung der Angehörigen eben auch durch Trauerbegleitung. Wenn Menschen trauern, dann äußert sich das Gefühl auf unterschiedliche Weise. Einerseits können Niedergeschlagenheit, Schmerz und Schuldgefühle die innere Gefühlswelt bestimmen. Andererseits kann sich auch Wut bemerkbar machen. Jeder Mensch trauert auf seine Art und Weise.

Wir haben nun ein Projekt zur Errichtung eines Trauerweges auf dem ehrwürdigen Bonner Nordfriedhof (Kölustraße 487, 53117 Bonn) ins Leben gerufen. Dieser größte Friedhof in Bonn wurde 1884 angelegt, verfügt über einen sehr alten Baumbestand, eine 1913 errichtete Kapelle und steht unter



Denkmalschutz. Auf diesem Areal planen wir, in Kooperation mit dem Garten- und Friedhofsamt der Stadt Bonn sowie dem Quartiersmanagement Bonn-Auerberg, einen Trauerweg anzulegen. Kunstobjekte und Naturmaterialien sollen einen Weg kennzeichnen, der trauernde Menschen begleitet, den sie aufsuchen können. Hier sollen Tafeln mit passenden Texten sowie Bänke zum Verweilen stehen. Geplant ist, die Objekte durch Künstler, Steinmetze und ehrenamtlich Tätige entwerfen und herstellen zu lassen. Dazu haben wir bereits interessierte Künstler, Steinmetze und Schulen gewinnen können. Der Weg soll trauernden Menschen bei der Verlusterfahrung eine Hilfestelle, eine Anlaufstelle sein. Er wendet sich an Jung und Alt, unabhängig von Religion, Konfession und Weltanschauung. Denn Friedhöfe sind auch Orte der Begegnung: interkulturell und generationsübergreifend.

Mechthild Rennenberg-Schmitter



Von Zuständigkeiten und Herzensangelegenheiten

**Welche Aufgaben hat eigentlich das Koordinationsteam des Hospizvereins Bonn?
Und was kann der Letzte-Hilfe-Kurs leisten?**

Hinter der schlichten Bezeichnung „Kordinatorin“ oder „Kordinator“ verbirgt sich eine Vielfalt an Grundqualifikationen und Berufsausbildungen, aber auch von Aufgaben, die von uns als Team regelmäßig geleistet werden. Als Koordinationsteam sind wir in den Bereichen Altenpflege, Krankenpflege und Sozialarbeit multiprofessionell aufgestellt. Neben den für die Koordination notwendigen Fortbildungen haben wir alle Drei im Laufe unseres Berufslebens verschiedene Weiterbildungen absolviert.

Eine Vielfalt an Qualifikationen und Kenntnissen

Wir erleben diese Vielfalt als eine große Bereicherung sowohl für die Menschen, mit denen wir täglich im Kontakt sind (also für Begleitete und ihre Angehörigen, Ehrenamtliche und Kooperationspartner) als auch für uns innerhalb des Teams. So können wir uns je nach Fragestellung gegenseitig unterstützen und Ansprechpersonen für Betroffene sein. Alle Drei sind wir gleichermaßen für die Kernaufgaben der ambulanten Hospizarbeit zuständig. Hier sind insbesondere

die Koordination der Sterbebegleitungen, die Beratung zu hospizlich-palliativen Themen, die Netzwerkarbeit sowie die Ausbildung und fachliche Unterstützung der Ehrenamtlichen zu nennen. Daneben haben wir Drei aber auch die Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenbereiche übernommen, für die wir federführend verantwortlich und Ansprechperson sind. Für diese Aufteilung haben wir unsere Qualifikationen, aber auch persönliche Stärken, Interessen und „Herzensanliegen“ berücksichtigt.

Sr. Tina Müller ist federführend für die Koordination der Trauerbegleitung und -angebote in unserem Dienst. Sie ist Letzte-Hilfe-Kursleiterin und hat in den letzten Jahren die Ehrenamtskurse mit geleitet. **Jonas Pelgen** ist zuständig für die Kooperation mit stationären Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern, ist Letzte-Hilfe-Kursleiter und wird 2025 den nächsten Ehrenamtskurs mit leiten. **Mareike Hartig** ist für die Zusammenarbeit mit dem Johanniter-Hospiz zuständig und Ansprechpartnerin für die Schulen. Sie ist Kursleiterin für Letzte-Hilfe Kids&Teens-Kurse und leitet seit vielen Jahren

die Ehrenamtskurse mit. Unsere Tätigkeit verlangt oft viel Flexibilität: inhaltlich, zeitlich und menschlich sowie ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit. Wir erleben aber gleichzeitig viele Gestaltungsspielräume und Entwicklungsmöglichkeiten,

was eine große Bereicherung ist. Das strahlt dann auch in unsere Arbeit mit den Menschen, für die wir da sind und für die wir Sorge tragen, positiv zurück.

Koordinationsteam des Hospizvereins Bonn



Unser Letzte-Hilfe-Kurs: am Ende wissen, wie es geht

Wie in einem Erste-Hilfe-Kurs werden im Letzte-Hilfe-Kurs praktische Handlungsmöglichkeiten für die Begleitung Sterbender vermittelt. Denn Sterbebegleitung ist praktische Mitmenschlichkeit, die in Familie und Nachbarschaft möglich und hilfreich ist. Der Kurs beinhaltet das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende. Tod und Sterben machen uns oft hilflos. Obwohl die meisten gerne zu Hause sterben möchten, stirbt ein Großteil der Bevölkerung dann doch in Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Das „Kleine Einmaleins der Sterbebegleitung“

Letzte-Hilfe-Kurse vermitteln also neben einfachen Handgriffen vor allem Basiswissen und Orientierung. Die Kursleitenden ermutigen, sich Sterbenden zuzuwenden. Denn genau das ist es, was wir alle am Ende des Lebens sehr gut brauchen können. Es werden mögliche Beschwerden als Teil des Sterbeprozesses thematisiert. Es wird geschaut, welche Möglichkeiten es gibt, diese zu lindern. Wie kann ein Abschied gut gelingen? Wo gibt es Ressourcen? Und wo gibt es Grenzen? Der Kurstag ist als Vortrag in vier Themenblöcke aufgeteilt. Die Moderation erfolgt durch geschulte Kursleiterinnen und -leiter mit Erfahrung in der Hospiz- und Palliativversorgung. Jonas Pelgen und Sr. Tina Müller sowie zwei ehrenamtlich Kursleitende freuen sich, Interessierte bei diesen Kursen begrüßen zu dürfen. Die Rückmeldungen ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, wie gut es ist, vorbereitet zu sein und mögliche Berührungsängste bereits abgebaut zu haben, wenn es darauf ankommt.

Letzte-Hilfe-Kurs auch für Kinder und Jugendliche

Wir bieten pro Halbjahr zwei Letzte-Hilfe-Kurse überwiegend in Kooperation mit dem Godesberger Haus der Familie (HdF) an. Die Anmeldung wird über das HdF abgewickelt. Die Kurse finden bei uns in der Junkerstraße statt. Auch unsere Kooperationspartner können unser Angebot nutzen. In solchen Fällen suchen die Kursleitenden die jeweiligen Einrichtungen auf und vermitteln die praktischen Handlungsmöglichkeiten dort meist Pflegeassistentinnen und -assistenten und Alltagsbegleitenden. Grundsätzlich sind wir für alle Anfragen offen. So läuft demnächst ein Kurs in einer ortsansässigen Kirchengemeinde. Letzte-Hilfe-Kurse gibt es aber nicht nur für Erwachsene, sondern auch im Format „Kids & Teens“ für junge Menschen im Alter von acht bis 16 Jahren. In diesem Jahr haben Mareike Hartig sowie eine ehrenamtliche Hospizbegleiterin die entsprechende Kursleiterschulung absolviert, so dass wir ab sofort auch ein Angebot für Kinder und Jugendliche machen können. Für 2025 sind bereits zwei Termine in Kooperation mit dem HdF geplant. Sie werden entsprechend im Kursprogramm des HdF aufgeführt und auch dort im Haus stattfinden.

Mareike Hartig, Sr. Tina Müller, Koordinatorinnen des Hospizvereins Bonn

NEUES AUS DEM VORSTAND

„Darum sind wir dabei“

Im Frühsommer haben wir Ihnen unseren von der Mitgliederversammlung neu gewählten Vorstand vorgestellt. Das neue Team mit Joachim Harder als Vorsitzendem, Roland Rudolf als Schatzmeister, Dorothee Büdding als Schriftführerin sowie weiterhin Klara Graf als stellvertretender Vorsitzender und Prof. Dr. Andreas Frieser, Dr. Fred Prünte und Mechthild Rennenberg-Schmitter als Beisitzer und Beisitzerin hat seine Arbeit aufgenommen. Was der Vorstand tut und welche Themen im Mittelpunkt stehen, haben wir zum Teil in dieser Ausgabe des „Dialogs“ aufgegriffen. Aber warum wird jemand Vorstandsmitglied im Hospizverein? Was treibt sie oder ihn an? Was sind die Beweggründe für diesen Schritt? Darauf gehen wir heute und in den kommenden Ausgaben unseres „Dialogs“ ein. In dieser Ausgabe berichten Dorothee Büdding und Dr. Fred Prünte:

Zwei neue Beisitzer im Vorstand stellen sich vor

Dr. Fred Prünte: „Nach dem Tod meines Sohnes Johannes: Schock, tiefe Trauer und Perspektivlosigkeit. Ich suchte einen Weg, weiterzuleben. Damals war ich seit beinahe drei Jahrzehnten als Internist niedergelassen und brauchte eine Auszeit, die mich nach Nepal verschlug und in einem Krankenhaus für Leprakranke eine neue Aufgabe finden ließ. Der Kontakt mit der fremden Kultur und Religion und die andere Sichtweise auf den wiederkehrenden Zyklus unserer weltlichen Existenz gaben mir neuen Mut, unterstützt durch das Mitgefühl und die Hilfe der Menschen in Nepal. Das ist jetzt 16 Jahre her. Nepal ist meine zweite Heimat geworden. Mein Engagement gilt einem Kinderdorf für Waisen, Halbwaisen und Straßenkinder, das vor fast 30 Jahren durch den „Freundeskreis Nepalhilfe“ gegründet wurde. Ebenso führte meine schmerzhafteste Lebenserfahrung dazu, in meiner ärztlichen Arbeit der Hilfe für Sterbende und Trauernde einen breiteren Raum zu ermöglichen. Unter anderem durch Erlangung der Zusatzbezeichnung „Palliativ-Medizin“. Die Kommunikation mit Menschen in dieser Lebensphase ist nach meiner Erfahrung gekennzeichnet durch tiefes gegenseitiges Vertrauen, Ehrlichkeit und Dankbarkeit. Alles Unwichtige tritt in den Hintergrund. Die gemeinschaftliche Arbeit im Vorstand des Hospizvereins, der Austausch mit dem Koordinations- und Mitarbeiterteam ebenso wie der Kontakt mit den Ehrenamtlichen ist dabei zielführend und eine große Hilfe, für die ich sehr dankbar bin.“

Dorothee Büdding: „Vor fast zehn Jahren habe ich eine Ausbildung zur Hospizbegleitung absolviert und in den darauffolgenden Jahren Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu Hause oder in Einrichtungen begleitet. Vielleicht war es zu Beginn ein Stück weit der Versuch, dem Thema Tod und Sterben, das vor allem in den 1970er und 1980er Jahren ein ziemliches Tabu war, näher zu kommen. Die Begleitungen haben mich oft tief berührt und einige Veränderungsprozesse ausgelöst. Als sich dann zum Abschluss meiner Berufstätigkeit die Möglichkeit zu einem Bundesfreiwilligenjahr in der Verwaltung des Hospizvereins bot, habe ich sofort zugegriffen und den Verein noch einmal von einer ganz neuen Seite kennengelernt. Die vielen verschiedenen Erfahrungen aus dieser Zeit haben mich bestärkt, im Vorstandsteam mitzuarbeiten. Natürlich auch, weil ich jetzt mehr Zeit für ein Ehrenamt habe. Aber auch, weil für mich ein ganzheitlicher Ansatz, die Arbeit im Team und vor allem die Förderung von Mitmenschlichkeit und die Begleitung beim Sterben in Würde wichtig sind.“



Ehrenamtlicher Kassenprüfer (m/w/d) zur Unterstützung des Hospizvereins gesucht

Unsere Arbeit basiert zu einem großen Teil auf der Hilfe und dem Engagement unserer Mitglieder und Unterstützer. Deshalb wenden wir uns heute an Sie: Wenn Sie über fachliche Kenntnisse im Bereich Finanzprüfung verfügen oder jemanden kennen, der Interesse an dieser wichtigen Aufgabe hat, bitten wir Sie herzlich, uns zu unterstützen. Ihr Engagement hilft uns, weiterhin mit einer klaren und transparenten Finanzstruktur für unsere Anliegen zu sorgen. Wenn Sie sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe begeistern können und sich gerne für die Arbeit des Hospizvereins engagieren möchten, freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme. Bitte melden Sie sich bei Rita Roscher in unserer Verwaltung (E-Mail: verwaltung@hospizverein-bonn.de)

Was erwartet Sie? Als ehrenamtlicher Kassenprüfer (m/w/d) sind Sie verantwortlich für die jährliche Prüfung der Kassenführung unseres Vereins. Dazu gehört die stichprobenartige Überprüfung der Buchführung, der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und der ordnungsgemäßen Verwendung der Mittel. Die Dauer der jährlichen Prüfung nimmt aus der Erfahrung zirka drei Stunden in Anspruch. Ein weiterer Bestandteil der Kassenprüfung ist der Bericht auf unserer jährlichen Mitgliederversammlung. Hier geben Sie den Mitgliedern und dem Vorstand eine umfassende Rückmeldung über die ordnungsgemäße Kassenführung des Vereins. Wir freuen uns auf Sie.

Impressum:

Herausgeber: Hospizverein Bonn e.V., Junkerstr. 21, 53177 Bonn, Tel. (0228) 62 906 900

E-Mail: kontakt@hospizverein-bonn.de, Internet: www.hospizverein-bonn.de

Konzeption und Redaktion: Dr. Ebba Hagenberg-Miliu (ham), Bonn

Redaktion Hospizverein Bonn: Jürgen Harder

Layout und Gesamtherstellung: Angie Radtke, ausdrucks/STARK, Büro für Kommunikation, Bonn

Fotos: S.1 (KI), S.2 Angie Radtke, S. 3 (Privat), S. 5 (KI), S. 7, 8, 15 (Hospizverein Bonn),

S. 11 (Hagenberg-Miliu), S.12 (pexels, Ben_Kerckx)

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos haftet die Redaktion nicht. Nachdruck oder reprografische Vervielfältigung, auch auszugsweise, und Aufnahme in Datenbanken jeglicher Art sind nicht gestattet. Leserbriefe sind uns herzlich willkommen.

Wir begleiten Sterbende und Trauernde auf ihrem Weg

Hospizverein Bonn e.V.
Junkerstr. 21
D-53177 Bonn

kontakt@hospizverein-bonn.de
www.hospizverein-bonn.de

Tel.: (0228) 62 906 900
Fax (0228) 62 906 909

Spendenkonto
Sparkasse Köln-Bonn
IBAN: DE39 3705 0198 0002 2535 08
BIC: COLSDE33

